

„Warum habt ihr euch nicht dagegen gewehrt? Warum habt ihr euch das alles gefallen lassen? Wie konnte es nur so weit kommen? Fragen, die unsere Generation sich bis zum Lebensende wird anhören müssen und die man wohl noch einige Jahrzehnte an die Deutschen stellen wird. Man muß schon selbst in der Zeit gelebt haben, um die Antworten auf diese Fragen zu verstehen.

Wie war das denn in den letzten Jahren vor 1933? Über sechs Millionen Arbeitslose. Und das, obwohl nur wenige Frauen berufstätig waren, hatten sie doch mit Hausarbeit und Kindererziehung genug zu tun. Wer hatte damals schon einen Staubsauger? Also runter mit dem Teppich auf den Hof, rauf auf die Klopfstange und den Teppichklopfer geschwungen, und das meist wöchentlich. Lebensmittel brachte man in der warmen Jahreszeit mangels Kühlschranks in den kühlen Keller, in den Wintermonaten den Ofen heizen. Waschmaschine? Existierte nur in der Phantasie. Nylonstrümpfe? Unbekannt. Also war Strümpfestopfen angesagt usw. Die Frau war mit ihrem Haushalt ausgelastet ... Der Mann war also im Normalfall der Alleinverdiener. So war damals die Situation. Auf 65 Millionen Einwohner kamen 6 – 7 Millionen Arbeitslose. Das Arbeitslosengeld dieser Zeit war mit dem von heute nicht zu vergleichen ...

Da waren die Straßenkämpfe zwischen den Nazis, Sozis und Kommunisten, Anpöbeleien von herumstehenden, meist jugendlichen Arbeitslosen auf der Straße, mehrere Bettler pro Tag an der Wohnungstür, die sogenannten „Hofsänger“, die darauf warteten, daß man ihnen ein in Papier eingewickeltes Fünf- oder Zehnpfennigstück auf den Hof warf. Also: der Ruf nach dem starken Mann, der endlich mit der Faust auf den Tisch haut und gleichzeitig auch für Zucht und Ordnung sorgt. Und dann kam er ja auch und mit ihm die Parolen „Doppelverdiener (die es teilweise ja noch gab) raus aus den Betrieben!“ und „Niemand darf monatlich mehr als tausend Mark verdienen (das waren ohnehin nur wenige Spitzenverdiener)!“ oder „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ sowie „Schluß mit dem Klassenkampf!“ und „Schmach dem Versailler Vertrag!“. ... Na, und dann war es soweit. Am 30. Januar 1933 kam die sogenannte „Machtergreifung“.

Da das Ganze wie eine unblutige Revolution ablief, hielt ich und viele andere in meinem Umfeld es fast für normal, daß man politische Funktionäre der Oppositionsparteien in uns bis dahin unbekannte Konzentrationslager einlieferte. Wir dachten dabei an Umerziehung, um auch sie von der nationalsozialistischen Idee zu überzeugen. Daß die Praxis anders aussah, erfuhren wir Normalbürger auch erst nach dem Krieg. Nach der Machtübernahme Hitlers kamen zunächst die für uns angenehmen Seiten. Nach drei Jahren gab es statt Massenarbeitslosigkeit fast Vollbeschäftigung, was wohl jeder von uns als das Wichtigste empfunden hat. ...

(Rudolf Urbahn, Jahrgang 1916) ¹